Niemand wollte mir eine Auskunft ertheilen, vielleicht aus Furcht, das letzte Heiligthum am Südrande des tibetanischen Hochlandes zu entweihen.

Bei der offenen Feuerstelle der Küche eines der ersten Häuser des Dorfes lag ein junger Lama; er betete in Gedanken, indem er die Kugeln seines Rosenkranzes durch die Finger gleiten ließ und wie ein Affe die in der Backentasche aufgespeicherte Dsamba-Portion langsam zerkaute. Ich ging zu ihm und legte meine Hand auf seine nackte Schulter: „He, guter Freund, wie heißt denn jener große Berg da unten bei dem Kinschakiang?“ Diese in gutem Deutsch gesprochene Frage wirkte wie ein Blitzstrahl. Mit gelähmten Zähnen und weit aufgerissenen Augen schnellte der Lama in die Höhe, er wollte davoneilen, konnte aber in der plötzlichen Verwirrung die Zimmerthüre nicht finden. Ich forderte den anwesenden Dolmetsch auf, den Priester zu beruhigen, er habe nichts zu befürchten, ich wünsche nur eine kurze Auskunft. Es dauerte lange, bevor ich den Lama zum Sprechen brachte; ja ich erfuhr erst den Namen jenes Berges — er heißt Kone-moschi — als ich drohte, denselben in meine Heimat mitzunehmen. Im Verlaufe der Unterhaltung wurde der Lama zutraulicher und sprach sogar, als ich ihm erzählte, wie sich seine Collegen in Litang und Batang benommen hatten, seine Entrüstung über deren gänzlichen Mangel an Gastfreundschaft aus.

Am dritten Reisetage verließen wir das Hochland von Tschung-tjen, um über das westliche Gebirge in das Thal des Kinscha-kiang hinabzusteigen.

Wir genossen an diesem Tage während des Marsches von der winterlichen Höhe zur Tropenhitze des tief gelegenen Thales die überraschendste Abwechslung in der Vegetation.

Der oberste Waldgürtel bestand aus Nadelhölzern, zwischen welche sich Eichen und Ahorn mischten; das verkrüppelte Bambu-Unterholz nahm, je tiefer wir kamen, an Höhe zu, endlich wetteiferte es mit den zuerst vereinzelt, dann in Gruppen auftauchenden Rhododendren in wilder Pracht. Als nun gar hie und da eine Palme das vorwitzige Haupt stolz über das nebenan stehende Cactusgestrüppe erhob, da flogen auch schon die bunten Schmetterlinge von Blume zu Blume — der Winter war vorbei.